Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 20. Juli 1901. Nr. 29.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60. —
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Ein holländischer Konsumverein von Dr. A. E. Elias. — Die Brotfrage und die Steinmetzmüllerei. — Genossenschaftliche Rundschau: Die Einrichtung von Konsumvereinen durch die deutsche Großeinkaufsgesellschaft. — Verbandsnachrichten. — Feuilleton.

Le Coopérateur suisse: La guerre entre commerçants et coopérateurs. — Notre mouvement en Suisse.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Ein holländischer Konsumverein.

Von Dr. A. E. Elias in Haag.

Der Verein „Eigen Hulp" (Selbsthilfe) war, als er vor 25 Jahren gegründet wurde, eine Art Kopie des österreichischen Beamtenvereins. Sein in den Statuten angegebenes Ziel war, denjenigen Teilen der Bevölkerung den Lebensunterhalt zu erleichtern, die von der Geistesarbeit leben müssen, im Gegensatz zu denjenigen, die durch ihrer Hände Arbeit sich ihr Brot verdienen müssen, d. h. den eigentlichen Arbeiter. Der Verein „Eigen Hulp" erstreckt sich über das ganze Land und ist in Bezirke eingeteilt. In diesen Bezirken wurden für die Mitglieder des Vereins 18 Konsumvereine gegründet, von welchen gegenwärtig noch 16 bestehen. In den Statuten dieser Konsumvereine, welche aus dem Verein „Eigen Hulp" herausgewachsen sind, war die Bestimmung aufgenommen, daß man Mitglied dieses Vereins sein müsse, bevor man Mitglied des betreffenden Konsumvereins werden könne. Hieraus folgte, daß diese Konsumvereine Arbeiter nicht aufnehmen konnten, weil dieselben auch vom Stammverein ausgeschlossen waren.

Diese Ausschließlichkeit hat aber nicht lange gedauert, denn im Jahre 1885 wurden die Statuten von „Eigen Hulp" dahin abgeändert, daß nur die Kleinhändler nicht Mitglied werden konnten. (Später ist auch diese Ausschlußbestimmung aufgehoben worden.) Die Folge der erwähnten Statutenrevision war, daß verschiedene Arbeiter dem Verein beitraten, nur um Mitglied der aus diesem Verein entstandenen Konsumvereine werden zu können, was besonders in Haag der Fall war, wo mehrere hundert Arbeiter Mitglieder des Konsumvereins „Eigen Hulp" sind. Jedoch schienen die Arbeiter den Konsumvereinen von „Eigen Hulp" zu mißtrauen, welche sie — da sie früher von denselben ausgeschlossen waren — mehr als Konsumvereine der Staatsbeamten und wohlhabenden Leute betrachten. Außerdem war der von den Mitgliedern von „Eigen Hulp" zu zahlende jährliche Beitrag von einem Gulden (Fr. 2. 10) etwas, was manche Arbeiter vom Beitritt abschreckt, weil die Verpflichtung den Nutzen vermindert, ohne durch anderweitige Vorteile aufgewogen zu werden.

Bereits haben sich zwei Konsumvereine vom Verein „Eigen Hulp" getrennt, da sie die Verbindung mit demselben für sich hinderlich fanden.

Der Verein „Eigen Hulp" zählt im ganzen Lande 12,000 Mitglieder, wovon 6700 dem Konsumverein in Haag angehören.

Dieser Konsumverein ist die bedeutendste Genossenschaft Hollands. Sie wurde im Jahre 1878 mit 315 Mitgliedern und mit einem Kapital von 5250 Gulden (11,000 Franken) gegründet. Im Jahre 1879 betrug der Umsatz bereits 88,203 Gulden = 185,226 Fr. Im Jahre 1880 kaufte der Konsumverein eine große Liegenschaft, in der sich seine Läden u. s. w. noch befinden, die aber durch Ankauf von angrenzenden Häusern und Grundstücken, sowie durch bauliche Veränderungen bedeutend vergrößert und verschönert worden ist. Infolge dessen besitzt er mitten in der Stadt in einer der belebtesten Straßen sehr große schöne Läden, wo die verschiedensten Waren verkauft werden. Für den Betrieb sind 5 Abteilungen eingerichtet:

A. 1. Kolonialwaren in weitestem Sinne, 2. Butter, Käse, geräucherte Fleischwaren und 3. Zuckerwaren (in 3 Räumen). B. Glas-, Porzellan- und Haushaltungsartikel. C. Cigarren und Tabak. D. Kurzwaren, Damen- und Kinderwäsche, Seifen, Parfüms und verschiedene Toiletten-Artikel. E. Wein, Bier, Mineralwasser und andere Getränke. (Stark alkoholisierte Getränke sind gänzlich ausgeschlossen.)

Aus dem kürzlich erschienenen Jahresbericht von 1900 ergeben sich folgende Thatsachen:

Die Mitgliederzahl hat im Jahre 1900 um 279 Mitglieder zugenommen und betrug am Ende desselben 6666.

Das Kapital vergrößerte sich um 7001 Gulden und betrug am Schlusse des Jahres 180,305 Gulden.

Im Berichtsjahre wurden umgesetzt:

in der Abteilung	A	für	1,263,017	Gulden,
" " "	B	"	58,309	"
" " "	C	"	38,281	"
" " "	D	"	79,870	"
" " "	E	"	219,249	"
		zusammen	1,658,726	" = 3,483,324 Fr.,

wovon auf den Anteil der Nichtmitglieder nur 23,768 Gulden, also nicht ganz 1½ % entfallen.

Als Rückvergütung werden den Mitgliedern aus dem Ueberschuß 14 % der Summe ausbezahlt, für welche sie bei der Genossenschaft konsumiert hatten. Diese Rückvergütung ist kleiner als in den beiden letzten Jahren, wo dieselbe 15 und 16 % betrug. Der Grund hiefür ist hauptsächlich der, daß verhältnismäßig mehr Waren verkauft wurden, die wenig Ueberschuß liefern, und weniger solche, wobei viel „verdient" wird; auch hatte der Konsumverein beim Petroleum (wovon wenigstens eine Million Liter verkauft wurden) mit einer großen Konkurrenz zu rechnen.

Der Bruttoüberschuß betrug	374,080	Gulden,
an die Mitglieder wurde rückvergütet	228,716	„
Die Differenz von	145,364	„

wurde ausgegeben für Betriebskosten, Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien, Verlust auf Effekten, Reservefonds, Pensionsfonds für die Beamten, Steuern (für Steuern 5717 Gulden = 12,000 Fr.), der Rest beträgt 5345 Gulden.

In 4 Abteilungen wurde eine Zunahme des Ueberschusses gegenüber dem vorangegangenen Jahre, und nur in der Abteilung „Cigarren und Tabak" eine Verminderung konstatiert. Der Vorstand schreibt dies dem Umstand zu, daß die jungen Leute weniger rauchen als früher.

Der von den Mitgliedern des Konsumvereins gewählte Vorstand von 6 Mitgliedern besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Sekretär und drei „Administratoren", welche mit der Leitung des Geschäftes beauftragt sind; natürlich haben letztere die Beschlüsse des Vorstandes, welcher sich wöchentlich versammelt, auszuführen.

Der Vorstand erhält eine in den Statuten fixierte Tantième; die drei Administratoren und der Sekretär beziehen außerdem einen festen Gehalt, der von dem Aufsichtsrat festgestellt wird. Der Aufsichtsrat besteht aus 30 von den Mitgliedern des Konsumvereins gewählten Mitgliedern. Alles, was in der Generalversammlung zur Behandlung kommen soll, wird zuerst dem Aufsichtsrat unterbreitet, der dann darüber der Generalversammlung Bericht erstattet. Ein aus 5 Mitgliedern bestehender Ausschuß aus dem Aufsichtsrat ist mit der täglichen Kontrolle über den Vorstand beauftragt. Alle Beamten werden vom Vorstand angestellt. Am Ende des Jahres 1900 hatte der Konsumverein 148 Angestellte (worunter 12 weibliche) gegenüber 138 Angestellten im Jahre 1899, also 10 mehr als im Vorjahre.

An die Beamten und Angestellten wurden im Berichtsjahre bezahlt:

Gehälter	74,417	Gulden,
Gewinnanteile	17,277	„
Beitrag a. d. Pensionsfonds für die Beamten, an welchen die Beamten selber nichts beitragen . . .	6,666	„
zusammen	98,360	„ = 206,556 Fr.

Mit dem letztjährigen Beitrage von 6666 Gulden beträgt das Kapital des Pensionsfonds jetzt ungefähr 84,000 Gulden.

Dieses Jahr soll ein Reglement für den Pensionsfonds durch die Generalversammlung festgestellt werden. Ein Entwurf hiefür ist dem Jahresbericht hinzugefügt.

Der Bericht enthält außerdem noch interessante Einzelheiten bezüglich der Beamten.

Im vergangenen Jahre hat der Vorstand eine Vertretung der Beamten eingesetzt unter dem Namen: „Der Kern". Der Kern besteht aus sechs Beamten, wovon drei von den Beamten gewählt und drei vom Vorstand ernannt werden. Aus diesen sechs Beamten ernennt der Vorstand einen Vorsitzenden, der, wenn nötig, eine ent-

---

Feuilleton.

Bluestfahrt des Bäckerverbandes Aarau
zur
kant. Bäckerversammlung in Stein.
21. Mai 1901.

Vorbemerkung der Redaktion. Wir glauben die nachfolgende Beschreibung der „Bluestfahrt" der Aarauer Bäckermeister, die wir kürzlich in der Schweizer. Bäckerzeitung fanden, unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, da sie in mehr als nur einer Beziehung von wesentlichem Interesse ist. Sie läßt uns einen tiefen Blick in die Geistesverfassung und die Charaktereigenschaften der Herren Bäckermeister thun, die bekanntlich nicht müde werden, sich bei jeder Gelegenheit als die echten Repräsentanten des Mittelstandes hinzustellen, eines Standes, der nach ihrer Ansicht schon deswegen — und sei es auch auf Kosten der Arbeiterklassen — erhalten werden sollte, weil er ein Hort alter guter Sitte und gesellschaftsstützender Moral ist. Wie die Beschreibung der Bluestfahrt zeigt, erscheinen die vielgerühmten, idealen und moralischen Eigenschaften der Herren Bäckermeister — wenigstens der Aarauer — in einem recht problematischen Licht. Alles, was uns da von dem Betragen dieser Gesellschaftsstützen erzählt wird, läßt eher auf rohen sinnlichen Materialismus, auf stark ausgeprägte Genußsucht und eine gehörige Portion Unbildung schließen, als auf noble Gesinnung und feines nachahmungswürdiges Betragen. Die Herren Bäckermeister würden daher gut thun, künftig den Mund von ihren staatserhaltenden Tugenden nicht mehr so voll zu nehmen. Wer solche Bluestfahrten macht, hat alle Ursache, seine wirtschaftliche Existenzberechtigung durch seine Konkurrenzfähigkeit mit den Konsumbäckereien zu erweisen! —

Schon vor Wochen hatte man beschlossen, den diesjährigen kantonalen Bäckertag in Stein bei Säckingen per Fuhrwerk zu besuchen. Der Vorstand hatte alles im Reinen; nur die Mitglieder zögerten bedenklich mit ihrer Erklärung zur Teilnahme, obschon die Kosten der Fahrt aus der Vereinskasse bestritten werden konnten. Warum dieses Zögern und Zurückbleiben? Wer löst uns dieses Rätsel? Mit Arbeit ist dermalen gewiß keiner überhäuft; auch können wir nicht glauben, daß von unsern neunzehn Mitgliedern zehn die Sklaven ihres Berufes sind . . .

Wenn wir diese Zeilen veröffentlichen, so geschieht es erstens, um die Erinnerung an solch schöne Tage, da die Kollegialität besonders gepflegt wird, für immer festzuhalten, sodann aber auch, um den zu Hause gebliebenen Mitgliedern Rapport abzustatten; indem wir die gemeinsame Kasse in Anspruch genommen haben, liegt uns auch die moralische Pflicht ob, über die Verwendung des „veruntreuten" Gutes Rechenschaft abzulegen.

Ein herrlicher Morgen war angebrochen und hatte die im schönsten Blütenschmucke liegende Natur mit seinen goldenen Strahlen überflutet, als sich um 8 Uhr acht fröhliche Gesichter bei unserm jovialen Mitgliede Rob. Frey einfanden, der Dinge gewärtig, die da kommen sollten. Vor dem Hause standen ein Breack und eine etwas ältliche Kutsche; diese war gerade recht, um sich darin behaglich niederzulassen, was für die ältern Herren nicht ohne war. Gegenüber stand der Präsident des Konsumvereins; auch er harrte der Dinge, die da kommen sollten. Der allzeit schlagfertige Herr Guggisberg apostrophierte ihn mit den Worten: „Gälled Herr B . . . de Herrgott meint's besser mit eus als de Konsumverein!" worauf sich Herr B . . . in seine Gemächer zurückzog! . . .

Der Präsident zählt die Häupter seiner Lieben und sieh': es fehlt ein teueres Haupt, unser Ruedi. Schnell ans Telephon und anfragen. Antwort: „O hagel, i ha's vergässe."

Jetzt heißt's einsteigen und ab nach Küttigen, über die steile Staffelegg nach Densbüren und Herznach, allwo die Breackinsassen in ihren Nieren bereits eine vorgeschrittene Dürre zu verspüren glaubten.

Also einen Liter auf den Tisch. Nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß nicht die Nieren des Breackbesitzers, sondern vielmehr sein liebebedürftiges Herz den Halt verlangt hatte, denn im Dorfe fand sich seine Braut zu Hause. Item — die hintere Kutsche fuhr vor und in raschem Trabe gings gen Frick, allwo unser ein frugales Gabelfrühstück harrte. Um 11¼ Uhr fuhren wir weiter über Eicken nach Stein in den Löwen, unserm Reiseziel.

Um zwölf Uhr langte das Gros der aargauischen Bäckerschaft mit den Zügen an, und Papa Maier von Baden, der kantonale Präsident, rief seine Getreuen sofort zum Appell. Unter seiner schneidigen Leitung waren die Traktanden bald erledigt.

Mehr Zeit nahm das darauffolgende Bankett in Anspruch; wenn wir darüber berichten wollten, so würde das Referat unheimlich lang, doch nicht so lang wie das Essen! —

Punkt drei Uhr wurde wieder eingespannt und in lustigem Trabe gings hinüber über den Rhein nach Säckingen und an den idyllisch gelegenen Waldsee. Was uns daselbst trefflich bekam, war der vorzügliche Markgräfler; wir kennen einen von den Unsrigen, der vierundzwanzig Stunden nachher noch nach diesem herrlichen Tropfen lechzte.

scheidende Stimme hat. Der Kern behandelt mit dem Vorstande alle die die Beamten betreffenden Angelegenheiten. Er kann Versammlungen der Beamten zusammenberufen, woran sich der Vorstand vertreten läßt.

Den Beamten wird vollständige Sonntagsruhe gewährt, eine sehr mäßige Arbeitszeit und einmaligen Urlaub im Jahre. Die Besoldungen und Gewinnanteile der Beamten sind kürzlich neu geregelt worden.

So viel wie möglich werden in den Konsumvereinen junge Leute angestellt, die sich dann mit der Zeit zu tüchtigen Beamten heranbilden können.

Die Brotfrage und die Steinmetzmüllerei.

II.

Nach dem Steinmetzsystem wurden in der Schweiz zwei Mühlen eingerichtet, sie gelangten aber trotz aller Anstrengungen zu keinem Erfolg. Stark kleiehaltendes Brot kann eben niemanden auf die Dauer zusagen. Um den Anforderungen des Publikums entgegen zu kommen, versuchte man durch eine ziemlich ausgedehnte, sorgfältige Sichterei die Kleie aus dem Mehl zu entfernen und gleichzeitig verschiedene Qualitäten Mehl herzustellen. Man ging somit wieder zur alten, noch vor 30 Jahren hier üblichen Flachmüllerei zurück, mit dem einzigen Unterschied des „neuen" Putz-, resp. Wasch- und Enthülsungsverfahrens. Die Resultate sind aber trotzdem nicht wesentlich besser als jene. Wenn es auch möglich wäre, durch die Steinmetzsche Enthülsungsmethode die Holzfaserhaut wirklich vollständig zu entfernen, so wäre es doch nicht zu vermeiden, daß bei der gewaltsamen Arbeitsweise der Flachmüllerei Teile der sogenannten Kleberzellschicht so fein zerrieben würden, daß sie durch kein Sichtsystem mehr aus dem Mehle ausgeschieden werden könnten. Um allen gerechten Anforderungen zu genügen, bleibt also auch hier nur die Hochmüllerei als einziges Mittel übrig, und diese wird auch der Schluß der Entwicklung der Steinmetzmüllerei sein.

Ob dem Steinmetzschen Enthülsungsverfahren in der Müllerei ein Platz übrig bleiben wird, muß die Zukunft lehren. Nach den bisherigen Erfahrungen ist keine Aussicht dafür vorhanden. Die vollständige Entfernung der Holzfaserhaut vom Getreidekorn vor dessen Vermahlung wäre auch für die Hochmüllerei wünschenswert. Das ganze Verfahren, namentlich die Gries- und Dunstputzerei, könnte unzweifelhaft vereinfacht und die Ausbeute an Weißmehlen wahrscheinlich noch etwas erhöht werden. Die Holzfaserhaut dringt jedoch tief in die Spalte des Getreidekorns ein und kann dort nicht entfernt werden, denn durch die äußere Oeffnung der letztern kann kaum ein dünnes Haar, viel weniger aber ein arbeitender Maschinenteil eindringen. Zudem haftet diese Haut so fest am Korn, daß sie nur durch längeres Verweilen im Wasser genügend gelockert werden kann. Auch die große Verschiedenheit der Getreidekörner in Gestalt, Größe und Beschaffenheit läßt ein gleichmäßiges Schälen niemals zu.

Das vollständige Eintauchen der Körner in Wasser, auch nur während einiger Sekunden, hat sich als schädlich erwiesen. Das Waschen ist zwar namentlich in Deutschland vielfach in Gebrauch. In der Schweiz hat es sich aber sehr schlecht bewährt, da hier ganz andere Anforderungen gestellt werden. Mit Ausnahme weniger Mühlen im Kanton Waadt mußten alle wieder zur trockenen Reinigung zurückkehren, wenn sie nicht ihre Kundschaft verlieren wollten.

Die unvollständige Enthülsung hat bei den erwähnten Uebelständen gar keinen Zweck. Dieselbe wird bei den neuen Reinigungsmaschinen auf trockenem Wege ebensogut erreicht. Es bleibt auch bei der Steinmetz'schen Methode immer noch so viel Holzfaser am Korn, daß die nachfolgende Vermahlung absolut keinen Nutzen aus dieser Vorarbeit zieht.

Den Emil dünkt der Wein so gut,
Sagt: das ist echtes Rebenblut,
Drum schafft zur Stelle noch mehr her,
Daß ich trink' etlich Becher leer! —

Dem Manne konnte indessen geholfen werden . . . .

Nachdem auch der erste Tenorist, der dicke Emil (zum Unterschiede vom etwas dünnern, der jedoch auch ersten Tenor singt) seine Kehle mit dem edlen Naß angefeuchtet hatte, ließ er seine Weisen ertönen. Was giebt es schöneres, als in solcher Waldeinsamkeit ein frohes Lied! Die Gemeinde verstummte, selbst die Buchfinken, Meisen, Amseln ꝛc. sahen sich ob diesem Gesange übertrumpft!

Es bleibt ewig war:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang."

Mann für Mann zollte dem Sänger von Gottesgnaden Beifall und Bravo (Hurrah haben wir keins gehört!).

Einige der Mitglieder hatten besondere Freude an den Insassen des Affenzwingers, ohne daran zu denken, daß sich einige Stunden später diesem oder jenem ein solches Tierchen als Reisegefährte anschließen würde. Der Schreiber dieser Zeilen hält es nicht mit dieser Tiergattung; aber seine Befürchtungen haben sich bei diesem und jenem erfüllt.

Rasch noch einen Schluck und wieder gings zurück nach Säckingen in den bekannten „Schützen". Auch hier wurde Markgräfler in vorzüglicher Qualität aufgetragen.

Nur zu schnell waren so zwei Stunden dahin und die Zeit mahnte zum Aufbruche. Unsere Sänger, Emil Simmen an der Spitze, gaben noch einige Lieder zum Besten, dann hieß es Abschied nehmen nach Scheffels Worten:

„Behüt Euch Gott, es wär so schön gewesen,
Behüt Euch Gott, es hat nicht sollen sein."

Auf Schweizerboden angelangt, wurde noch einmal Halt gemacht bei Kollege Tröndle, dessen Gartenwirtschaft gerade über dem stolzen Rheine liegt; unsere Sänger stimmten alle ein in das Lied:

Nur am Rhein da möcht ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
Wo die Berge tragen Reben
Und die Reben gold'nen Wein.

Das haben wir herausgekriegt, daß um ein Rheinlied richtig singen zu können, man vorerst einige Thränen dieses edlen Nasses hinter die Binde geschüttet haben muß!

Inzwischen war es 7 Uhr geworden. Die Fabriken in Säckingen hatten Feierabend gemacht und ungezählte Scharen von Arbeitern und Arbeiterinnen zogen ihrer Behausung zu. Wir unterließen nicht, die Schönen des zarten Geschlechts zur Mitfahrt in unserem Fuhrwerke einzuladen und in diesem Falle bewährte sich das Wort: „Raum ist in der kleinsten Hütte ꝛc." vorzüglich. In Eicken wurden die weiblichen Insassen wieder — — abgeladen (!) und rasch gings im Abendsonnenschein nach Frick. Hier kurzes Nachtessen; die flott vorgetragenen Solis unseres Obersängers zogen fast die ganze Gemeinde heran.

Um 10 Uhr langten wir in Herznach an, dem Orte, der unseres Kutschers Liebchen beherbergt. Die liebenswürdige Braut brachte uns einen vorzüglichen und gut angebrachten schwarzen Kaffee. Uns hat der Bräutigam jedoch gedauert; während der ganzen Zeit, da wir in diesem Hause weilten, mußte er unbeweglich zwischen zwei dicken Kollegen sitzen — — pauvre diable!

Noch lebhaft in Erinnerung steht uns das schöne Abschiedslied Simmens an des Kutschers Braut:

Leb wohl mein Schatz,
Gute Nacht!

das der Sänger mit so viel Wärme vortrug, als ob er seiner eigenen Braut zum Abschiede singen würde. Die gastfreundlichen Leute nahmen herzlichen Abschied von uns, und wenn eine junge Maid zum Abschied Thränen vergossen hat, so hat das schöne Lied Simmens ihr dies angethan . . . .

Es war inzwischen 11 Uhr geworden. Der steile Weg über den Staffeleggpaß war in 1¼ Stunden überwunden und noch einmal gabs einen Halt in Küttigen. Bis hieher hatte sich kein Unglück ereignet. Als es jedoch zum Zahlen ging, da hatte unser Röbi kein Portemonnaie mehr, er hatte es verloren und wir wissen bis heute noch nicht, ob es ihm wieder zugekommen ist.

Röbi paß wohl uf
De Luftballon goht uf
Er bringt dir wieder her
Dis Portemonnaie so schwer!

Um 1 Uhr landeten wir glücklich in Aarau. Die Befürchtungen, die das Publikum an unsere Fahrt knüpfte, daß die Brödli während einiger Tage wieder kleiner würden, scheinen nicht zur Thatsache geworden zu sein; wenigstens sind bis heute keine Klagen laut geworden!

Im Bewußtsein, einen äußerst gemütlichen Tag verlebt zu haben, möchten wir diejenigen Kollegen, die nicht dabei waren, ermuntern, die nächstjährige Fahrt mitzumachen in das schöne Seethal nach Reinach. Nach einem solchen Freudentage arbeitet es sich wieder doppelt so gut!

Es lebe der nächste kantonale aargauische Bäckertag!

O. H..

Seit Ende Dezember werden von verschiedenen Vereinen in der Steinmetzmühle von Deitingen Versuche angestellt. Diese sollen bis jetzt ergeben haben, daß die Steinmetzmühle aus inländischer Frucht bei 75%iger Mehlausbeute ein ebenso schönes und gutes Mehl erzeugte, als eine Kundenmühle (wahrscheinlich mit bekannter vorsündflutlicher Einrichtung) aus demselben Weizen bei 60% Mehlausbeute. Dieser Versuch beweist gar nichts. Eine ganz kleine moderne Walzmühle mit einem den vorliegenden Verhältnissen und Anforderungen angepassten Hochmahlverfahren hätte zweifellos bei gleicher Frucht und gleicher Ausbeute wie die Steinmetzmühle noch bessere Resultate erzielt.

Des weitern soll durch diese Versuche dargethan worden sein, daß durch die Steinmetzmühle aus inländischem Weizen schmackhafteres Brot erzeugt werden könne als aus ausländischen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Flachmüllerei niemals im Stande war, aus harter ausländischer Frucht ein anständiges Mehl herzustellen. Dies war nur der Hochmüllerei möglich. Diese ist aber auch die einzig richtige Mahlmethode für die weichen Inlandsweizen. Wenn sie denselben angepaßt wird, kann sie auch aus diesen Weizen ein besseres und weißeres Mehl erzeugen, als die Flachmüllerei. Daß ein gewisser Zusatz von inländischer Ware die Schmackhaftigkeit des Brotes erhöht, ist vielen Müllern bekannt, die mit Hochmüllerei arbeiten.

Wenn die Steinmetzmühle für einheimische Ware Fr. 1.— bis Fr. 1.50 mehr bezahlt als ihre Konkurrenz für gleichwertige deutsche, so wird sie mit ihrer unrentablen Müllerei nur so lange existieren können, als es Leute giebt, die das aus ihrem Mehl verfertigte Brot seines schönen Namens wegen eben so teuer bezahlen, als das viel wertvollere, aus dem feinsten Semmelmehl der Hochmüllerei bereitete, oder mit andern Worten, so lange für den Namen Steinmetzbrod und dessen hier ungewohntes Aussehen 10—15% mehr bezahlt wird, als für ein gleichwertiges von gewöhnlicher Form und ohne besondern Namen.

Genossenschaftliche Rundschau.

Die Einrichtung von Konsumvereinen durch die deutsche Großeinkaufsgesellschaft. Bekanntlich hat das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer" auch für die Konsumvereine seine Gültigkeit. Die Schwierigkeiten sind für junge Konsumvereine sehr groß, und es werden leicht in der ersten Zeit ihres Bestehens in der Geschäftsführung Fehler gemacht, die sich später nur sehr schwer wieder gut machen lassen. Der Verein hat dann oft sehr lange zu arbeiten und zu kämpfen, bis die Folgen derselben überwunden sind. Hier erwächst nun den genossenschaftlichen Verbänden die große und dankbare Aufgabe, dahin zu wirken, daß die Konsumvereine von Anfang an richtig eingerichtet werden. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat ihre auf diesem Gebiete liegende Aufgabe klar erkannt und ist, wie wir dem „Wochenbericht" entnehmen, bestrebt, nicht nur neugegründeten Vereinen bei ihren ersten Anschaffungen mit Rat und That an die Hand zu gehen, sondern auch ihnen ein richtig kompletiertes Lager zu liefern. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß neugegründete Vereine viel besser daran thun, sich von Anfang an mit einer solchen genossenschaftlichen Centralstelle in Verbindung zu setzen, die das größte Interesse daran hat, junge Vereine lebensfähig zu erhalten, als sich an Privatgroßisten zu wenden, die von der Tendenz geleitet sind, schon gleich im Anfang ein möglichst großes Geschäft zu machen, und daher den Konsumvereinen nicht nur mehr Waren aufladen, als sie für die nächste Zeit gebrauchen, sondern auch solche Artikel, die sehr schwer abzusetzen sind. Die Folgen sind dann Zahlungsschwierigkeiten und Abhängigkeit von den Lieferanten.

Der „Wochenbericht" teilt mit, daß im letzten Vierteljahr nicht weniger als 21 Vereine sich ihre Einrichtung inklusive Comptoirutensilien und Geschäftsbücher durch die Großeinkaufsgesellschaft haben besorgen lassen. Es sind die Konsumvereine in Worms, Heidelberg, Mingelheim, Fulda, München-Glattbach, Müllheim, Mannheim, Pilgerzell, Schwell, Crefeld, Mühlberg, Eisenach, Groß-Ottersleben, Soltau, Adlerhof, Sagau, Schwiebus, Köten und Dessau.

Es kann den neu sich gründenden Konsumvereinen in der Schweiz nicht dringend genug empfohlen werden, dies Beispiel nachzuahmen und ihre genossenschaftliche Solidarität in dieser Weise zu bethätigen. Die Centralstelle unseres Verbandes ist ebenfalls stets bereit, den Konsumvereinen bei ihrer Einrichtung mit uneigennützigem Rat an die Hand zu gehen und ihnen alles das zu liefern, was sie benötigen. In umfassender Weise wird sich jedoch diese Aufgabe durch unsern Verband erst dann lösen lassen, wenn wir im Besitz von Reisenden sind, die durch ihre Thätigkeit naturgemäß am schnellsten in Erfahrung bringen, an welchen Orten Konsumvereine im Entstehen begriffen sind. Die Verbandsverwaltung wird dann nicht genötigt sein, abzuwarten, bis die Vereine an sie gelangen, was oft erst der Fall ist, wenn der Karren schon verfahren ist, sondern sie kann von sich aus im richtigen Moment eingreifen.

Verbandsnachrichten.

Personalien. Es wird unsere Leser, speziell diejenigen, welche als Delegierte in Glarus anwesend waren, freuen, zu vernehmen, daß die zur Zeit der Delegiertenversammlung ernstlich erkrankten Herren Nationalrat St. Gschwind und Verwalter R. Spreuermann in Bern wieder hergestellt sind, resp. sich auf dem Wege der Besserung befinden. Daß Herr Gschwind den tückischen Krankheitsanfall, der ihn heimgesucht hatte, glücklich überwunden habe, erfuhren die beim Bankett versammelten Delegierten bereits aus dem von ihm gesandten Begrüßungs-Telegramm. Von Herrn Spreuermann erhielten wir nun letzter Tage ebenfalls die Nachricht, daß er vom Krankenlager wieder aufgestanden sei, jedoch ist er noch genötigt, sich zu schonen und wird er sich zu seiner Erholung einige Wochen in die Ferien begeben. Alle schweizerischen Genossenschafter werden mit uns wünschen und hoffen, daß Herr Spreuermann in der Sommerfrische ganz genesen möge und zu der großen Aufgabe, die er in Bern übernommen hat, seine ganze Vollkraft wieder finden werde.

* * *

Die **„Co-operative News"**, die große englische Genossenschaftszeitung, veröffentlichte in ihrer Nummer vom 6. Juli einen größeren zweispaltigen Artikel über unsere Glarner Delegiertenversammlung, der, wie wir vermuten, der Feder des Herrn Ben. Jones entstammt.

Von besonderm Interesse ist für uns die zustimmende Beurteilung des Beschlusses, für unsern Verband Reisende anzustellen. In dem Artikel heißt es wörtlich: „In England hielt man es eine Zeit lang auch unnötig für den Großeinkaufsverband Reisende anzustellen, da von den Genossenschaften erwartet werden durfte, daß sie im eigenen Interesse sich regelmäßig direkt an den Verband wenden und dadurch jene Ausgabe vermeiden würden. Die Erfahrung im geschäftlichen Leben hat jedoch gezeigt, daß Reisende eine Notwendigkeit sind, selbst für einen Großeinkaufsverband, und wir sehen nun, daß die gleiche Notwendigkeit auch in der Schweiz sich geltend macht. Vielleicht daß eines Tages sich der geschäftliche Verkehr so entwickeln wird, daß es all' dieses Balgens und Rennens nicht mehr bedarf."

Der Artikel schließt mit einer begeisterten Schilderung der landschaftlichen Schönheiten von Glarus.

Le Coopérateur suisse.

La guerre entre commerçants et coopérateurs.

Est-ce nous qui avons déclaré la guerre? Non ce sont les commerçants . . . Depuis que les coopératives commencèrent à entourer de haies en fil de fer des morceaux de terrain de plus en plus grands et de plus en plus nombreux, empêchant ainsi le chasseur capitaliste à enlever le gibier — ce qu'il a toujours considéré, tel un seigneur féodal, comme un droit légitime — alors on a cessé de considérer les coopératives comme inoffensives; se voyant ainsi exclus et menacés dans leur paisible sport, ils crient „au voleur", comme ce filou qui, ayant été aperçu en flagrant délit, se sauve dans la rue en criant, pour donner le change aux passants: „au voleur" . . .

Nous ne leur en voulons pas; c'est leur droit de se défendre, comme c'est le nôtre de persévérer. Il ne faut cependant pas se dissimuler que nous avons à faire à forte partie. Il ne se contentent pas seulement de réclamer aux autorités des mesures vexatoires contre nous, et qu'on nous „serre la vis" . . . Ils prétendent encore que l'état interdise à ses fonctionnaires ou employés d'adhérer aux coopératives, sous le chimérique prétexte que ces employés étant payé par l'Etat, c. à. d. avec le produit des impôts ils doivent le restituer aux contribuables. Hé bien, nous prétendons, nous, représenter „le contribuable" beaucoup mieux que les marchands — d'autant plus que l'argent qui sert à payer les fonctionnaires c'est nous qui le payons. C'est, en effet, toujours sur le consommateur, ouvrier, salarié ou paysan, que retombent tous les impôts; c'est eux qui créent, qui produisent par leur travail les richesses que les marchands ne font qu'échanger ou revendre. Aussitôt qu'on augmente d'un sou l'impôt sur le sucre, le pétrole ou le blé, il vous facturera le prix de vente deux sous de plus en vous disant avec bonhomie: „j'en suis bien fâché, mais c'est le gouvernement, c'est le fisc qui nous accable d'impôts, faut bien que nous arrivions à notre compte" . . .

Si nous souffrons de la fonction commerciale c'est surtout sous la forme de *majoration des prix*.. Les marchands nous font payer tout beaucoup trop cher: sur chaque pain vendu, le boulanger gagne proportionnellement beaucoup plus que le laboureur qui a produit le blé, et sur chaque coupon d'étoffe l'intermédiaire gagne plus que l'ouvrier qui l'a tissé. Et si l'on pouvait calculer le total de ce que nous payons aux intermédiaires pour ce petit service qui consiste à faire passer la marchandise des mains de Pierre dans celles de Paul nous en serions épouvantés! Ainsi rien que pour le pain nous payons en France dans les poches des marchands de blé et de farine, et dans celles des boulangers à peu près 700 millions de francs par an pour leurs „services". Vous me direz: „Mais alors si nous payons tant de milliards par an aux multiples intermédiaires, ils devraient tous faire fortune? — Nullement, il y en a même qui font faillite, et la plupart végètent assez péniblement. *C'est qu'ils sont trop nombreux!* Si chaque boulanger ne cuit qu'un sac de farine par jour. il doit vivre là dessus avec sa famille, payer son loyer, ses garçons, les impôts, etc. Pour les épiciers, les bouchers, c'est la même chose! Ils se ruinent en nous ruinant! „Vivre et laisser vivre" nous disent-ils, voilà la règle. Mais justement, nous voulons vivre, nous aussi, consommateurs! et si chacun de nous doit faire le voyage de la vie en portant sur son dos un épicier, un boulanger, un boucher ou un marchand de vins, c'est le métier de consommateur qui ne sera vraiment plus tenable! Nous avons donc bien raison de dire qu'un mécanisme, qui cause de pareils gaspillages a grandement besoin d'être réformé.

Partout, dans tous les pays où nous tournons nos yeux, c'est la même lutte, la même guerre qui nous attend. . . . C'est un monde nouveau ou tout au moins une organisation nouvelle du commerce et de l'échange qui s'élabore sous nos yeux. . . .

. . . C'est la loi fatale de l'évolution que les marchands, du moins le commerce de détail, ne rendant plus de service utile, mais constituant, au contraire, ce qu'on appelle en économie politique une „*nuisance*", ou un „*poids mort*" en mécanique, sont condamnés à faire place à une organisation supérieure et plus rationnelle de l'échange. La seule question est, dans quelle sauce ils doivent être mangés, si c'est par les grands magasins capitalistes, par des services communaux ou municipaux, ou par des coopératives? (L'orateur expose ensuite pourquoi il faut donner la préférence aux dernières et conclut): Les coopératives réunissant donc entre les trois modes la plus grande somme d'avantages sociaux et de puissants facteurs sociaux travaillant pour elles, il ne tient qu'à vous, coopérateurs, de vous montrer *dignes* du rôle que l'évolution vous assigne . . . car si vous ne poursuiviez dans vos coopératives que les dividendes, alors ce ne serait vraiment pas la peine de ruiner tant de pauvres diables de commerçants. Ou pour tout dire: „si vous voulez remplacer les marchands, sachez que vous n'y réussirez *qu'à la condition de ne pas devenir vous-même des marchands!*

(Extrait d'une conférence de M. le professeur Ch. Gide.)

Notre mouvement en Suisse.

Bienne vient de reviser ses statuts et d'y introduire cette disposition importante: *qu'il ne sera vendu qu'aux membres de l'association.* Sa finance d'entrée est fixée à 1 fr., la part à 50 fr., 20 % de l'excédent annuel, les finances d'entrée, les dons et legs forment un fonds de réserve dont le montant est illimité. Un fonds d'assurance et un fonds de construction sont prévus ainsi que l'organisation d'une caisse d'épargne.

Burgdorf a 270 membres. Cette société a distribué pour 42,801 francs de marchandises au lieu de 31,000 l'année précédente. Elle restitue 5 % aux membres. Elle a distribué gratuitement à ses membres la brochure du Dr H. Müller sur le but. les principes et l'utilité des coopératives de consommation.

Sonceboz vient de fonder une coopérative qui recrute ses membres parmi les ouvriers horlogers de cette localité. Ceux-ci sont déjà au nombre de 70. Les statuts ont pour base les statuts normaux de l'Union. Une de plus, tant mieux!

Zurich. Le »Lebensmittelverein«, notre société de Zurich, vient de boucler ses comptes. Le nombre des membres a passé de 10,650 à 11,599; le capital social de 284,000 à 305,000 fr.; la distribution des marchandises de 2,467,000 à 2,650,000 fr. Les actions reçoivent une dividende de 6 % et la société restitue aux membres 6 % de leurs achats.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course BASEL, den 19. Juli 1901. Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz
	alte camp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	alte camp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	*tendance*
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut	26⅝ / 26¾	26. — / 27. —	—	—	—	—	9. 35 / 9. 37	8. 77	—	—	—	—	fest — ferme
Cafés, Santos good average	—	—	33¾	34. — / 35¼	—	—	disp. 27½	livr. 27¾	4. 80	4. 90 / 5. 10	—	—	sehr flau — très calme
Schweinefett — Saindoux	—	—	—	—	106½	—	—	—	—	—	8. 60	8. 65	fester — plus ferme
Petroleum — Pétrole	—	—	—	—	16¼	16½	6. 50	—	7. 05	—	—	—	steigend — en hausse
Mehl — Farine	disp. 26. 50	livr. 26. 75 / 28. 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	fest — ferme
Weizen — Froment	21. — / 21. 25	21. 25 / 22. 25	—	—	—	—	—	—	74⅛	73½	67. —	68¼	fest — ferme

Original-Notierungen Cours de première main

	disponibel et Juillet/Sept.	Lieferung — à livrer neue — nouvelle camp.	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
Zucker — Sucres: Frankenthal	30½	29½		
C. Z. R.	28¼—28½	27¼—27½		
L. Z. R.	ausverkauft	26½—26¾	Brodbasis	
U. O. Z.	ausverkauft	27—27¼	Fabrikkonditionen	unverändert
andere österr. Marken	27½	27—26¾	base de pains	sans changement
Say	29. —	28½	conditions des raffineries	
Lebaudy	30. —	—		
Sommier	28½	—		
St-Louis	28½	27½		
Oele — Huiles: Sésame	78. —	78. —	Basis surfine extra, ab Marseille	sehr fest — très ferme
Petrol: Amerik.	15. 10	Aug. 15. 80	Cisternen franco Basel	im Aufschlag
Russisches Nobel	14. 50	März 15. —	Cisternen franco Buchs	en hausse
Gries — Semoule: Marseille	23¾	23¾—24	Basis S S S E ab Marseille	wieder fester de nouveau plus ferme
Schweinefett — Saindoux: Wilcox	106. —	—	franco Anvers	fester — plus ferme
Reine Marken — Marques pures	107—108	—		
Kaffee — Cafés: Santos fein grün — fin vert	37—42	—	ab Hâvre	sehr flau — très calme
Santos grün erlesen — vert trié	41—45	—	ab Antwerpen.	

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten

Lenzburger Confitüren

in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo
in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt
in grauen Steinguttöpfen von 1½ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, das Beerenobst in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann.

Konservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth. [2

Trinket täglich
REINEN HAFER CACAO
MARKE WEISSES PFERD
PRÄMIRT PARIS 1900. [25³

Romatour-Käse,
Limburger und Double-Crême
in prima feinsten Qualitäten liefert in jedem Quantum zu anerkannt billigen Preisen franko Fracht und Zoll
Wilh. Herm. Schmidt,
Ulm a. Donau.
Bezug direkt oder zu Originalpreisen durch den Verband schweiz. Konsumvereine. [16

Droguerie WERNLE Zürich

Chem.-techn. Laboratorium

Schnellglanz-Putzpulver
unübertroffen zur Reinigung von
Messing und Kupfer.
Ia Messerputzpulver
offen und in Päckchen.
Alkoholisierte Kieselerde
vorzüglichst für
Silber, Nickel, Weißblech 2c.
Ia Bodenwichse
gelb und weiß.

Ausgezeichnete Handverkaufs-Artikel.

Muster und Konditionen zur Verfügung.

35]

Die
Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbüreau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**
empfiehlt ihre **Spezialitäten** in
Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts
Closetpapiere. [7
Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke: „Tannenbaum".

Den Tit. Konsum-Genossenschaften
werden bestens empfohlen:
Maggi zum Würzen
MAGGI'S Bouillon-Kapseln
MAGGI'S Suppen-Rollen
MAGGI'S Gluten-Kakao
Man beziehe durch den
Verband schweiz. Konsum-Vereine, Basel

(1)

Die **bestbekannte Bezugsquelle** für
Biscuits
ist **unbestritten** die
Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur
Englisch Biscuits jeder Art,
Alle Sorten Waffeln,
Suprêmes,
Conditorei Biscuits.
Größte Auswahl bei vorteilhaftesten Preisen. [12
Stets Neuheiten.
Man verlange Preiscourant und Muster.

T. LEVY-ISLIKER,

Haupt-Geschäft: **Basel,**
Filialen: **Grüze-Winterthur, Albisrieden-Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach,**
Handlung in **Lumpen, Knochen, Hörner, Papierabfällen, alten Metallen** 2c. [15

Verlangen Sie überall die anerkannt beste, ausgiebigste und deshalb auch preiswürdigste

Steinfels-Seife

Viele Nachahmungen werden als ebenbürtig angeboten! Man hüte sich davor und achte genau auf den folgenden Firma-Stempel: [29

Seifen- & Parfumerie-Fabriken von
FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH

Nicht Reklame hat ihren guten Ruf begründet, sondern gute und vorteilhafte Qualität.

(37)

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel.
Lieferung sämtl. Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken.
Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware.
Gewissenhafteste Bedienung.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth,**
Confituren, Fruchtsyrupe, Petits Pois, Haricots verts, Tomates, Cornichons, Compotes und feine Fleischconserven.
Bekannte beste Qualitäten. Billigste Preise.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Bouts-spezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Birseckſche Produktions- und Konsumgenossenschaft Oberwil bei Basel
empfiehlt sich zur Lieferung von besten
Kern- u. Schmierseifen.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen,
Seifenfabrik und chemisch-technische Produkte.
Spezialitäten: Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schuler's Goldseife, Savon d'or, — Schuler's Bleichschmierseife.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke** „**Flora**" von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

J. Marti-Sulzer, Frick.
Cichorien, Gesundheitskaffee, Kaffee-Essenz, Feigen- und Eichelkaffee.
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: Maggi zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach,** Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „**Flora**", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Sirocco, Rio Grande, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Kielcigarren, Hav. Brissago, Cigarretten ohne Papier und Tabak in Paketen und offen.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

M. Moos-Grellinger, Basel,
chem. techn. Laboratorium.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz
mit Dampfbetrieb.

Anton Grießer, Rollladenfabrik in **Aadorf** (Thurgau).
Rollladen in Stahlblech und Holz,
sowie Zugjalousien.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik,
Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik.
Spezialität: Einrichtung kompleter Bäckereien.

Kirschdestillation Landtwing Schwyz,
successeurs de Reding frères.
Aeltestes Spezialgeschäft in Schwyz.
Beste Bezugsquelle für Kirsch.

A. Rebsamen & Co., Richtersweil,
gegründet 1850.
Spezialität in feinen Eierteigwaren und Paniermehl.

Bühler & Zimmermann, Lotzwyl.
Cichorienkaffee, Zuckeressenz, Feigenkaffee, Eichelkaffee, Kaffeegewürz in bester Qualität.
Gewürzmühle. Kafferösterei.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Erste Basellandschaftliche Cigarrenfabrik in Läufelfingen
empfiehlt ihre vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: Läufelfinger Bouts und Rio Grande.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle
für Konsumvereine.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.